

Exkurs über die Doppelstiftung des Klosters Garsten

Von Franz Krones

Die Gründung der Klerikerkongregation, beziehungsweise eines Chorherrenstiftes zu Garstina-Garsten an der Steier steht in einer so wichtigen Verbindung mit der Chronologie und Stammgeschichte der Otakare, dass sie immer wieder untersucht zu werden verdient, und das Gleiche gilt von dem Zeitpunkt seiner Umwandlung in ein Benediktinerkloster. Zunächst hat sich, abgesehen von Preunhuebers *Annales Styrenses*, Frölich in seinem „*Diplomatarium Garstense*“ (1754, Einl. 2 f.) mit der Doppelstiftung einigermaßen beschäftigt. Eingehender tat dies Pritz im Geleise der verdienstlichen Untersuchungen von F. Kurz (in seinen Beiträgen zur Geschichte des Landes o. d. Enns III, 1808), zunächst in der III. Beilage zu seiner „*Beschreibung und Geschichte der Stadt Steyer*“ (1837, S. 417 f.), vor Allem aber in seiner Abhandlung „*über die steyrischen Markgrafen Ottokar III., Ocy, und Ottokar IV., vorzüglich als Stifter des Klosters Garsten*“ (IV. Jahresbericht des Linzer Museum Car.-Franc. 1840) und in der Monographie „*Geschichte der ehemaligen Benediktinerklöster Garsten und Gleink in Oesterreich ob der Enns*“ (Linz 1841), und schließlich der wackere Friese in seiner auf urkundlicher Grundlage fleißig durchgeführten Arbeit „*Geschichte des Benediktinerstiftes Garsten in Oberösterreich*“, deren 1. Abtheilung (abgedruckt in den *Wissenschaftlichen Studien und Mittheilungen aus dem Benediktinerorden ... I*, Brünn 1880, 2. Heft, S. 88 ff.) hierher gehört, aber über die erste Gründung, abgesehen von der kritischen Bemerkung zu der unrichtigen Ansicht bei Pritz, die Urkunde von 1082 betreffend, ziemlich kurz hinweggeht und auch die zweite Stiftung erst von dem Abt Berthold an (1111) eingehend, und zwar mit Rücksicht auf diese Persönlichkeit und die Dotation von Garsten behandelt.

Die ältesten und maßgebenden Quellen bilden die Garstner Traditionen (Urkundenbuch des Landes o. d. Enns I, S. 115 ff.), die Passauer Urkunden von 1082 ... 1110 und die *Vita S. Bertholdi abbatis coenobii Garstensis* († 1142) ... bei Pez, *Script. rer. Austr.* II, S. 86 f. Dazu gesellen sich ein Gedenkstein in der Garstner Kirche und eine metallene Totentafel allda, und endlich, was von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, die Angaben der *Ann. Mellicenses*, des *Chron. Garstense*, beziehungsweise der *Ann. Garstenses*, im Anschluss an jene (Pez, *Script. II, Mon. Germ. Script. IX*) und das *Auctarium Ekehardi Altahensis* (*Mon. Germ. Scripl XVII*).

Um einen bestimmteren Ausgangspunkt der Untersuchung zu finden, wollen wir die in jenem Gedenkstein verewigte Haustradition von Garsten heranziehen. Es heisst hier: „*Anno partu virginis MLXXXII. illustris marchio Styriae Ottokarus permutatione facta a Reverendissimo D. Altmanno episcopo Pataviensi pro ecclesia in Behamberg sacram Garstensem impetravit, canonicisque dedicavit, qui tantum XXVIII annis eam habitarunt.*“ Die dieser Angabe zu Grunde liegende urkundliche Tatsache ist die Tauschhandlung zwischen Bischof Altmann von Passau und dem Markgrafen Otakar, datiert von „*Lorch*“ 1082 (Urkundenbuch des Landes o. d. Enns II, S. 116-117, Nr. 81), die dann von Bischof Ulrich von Passau, Altmanns Nachfolger, „*um 1110*“ bestätigt wurde (Urkundenbuch des Landes o. d. Enns II, S. 133-134, Nr. 94). Dass sich beide Urkunden auf den gleichen Markgrafen, Otakar (IV., VI.), beziehen müssen, geht schon daraus hervor, dass in der Bestätigungsurkunde Bischof Ulrichs von Bischof Altmann als Verstorbenem (*felicis memoriae*) die Rede ist, was auch bezüglich des Otakars der Urkunde von 1082 der Fall sein müsste, wenn dieser von dem Otakar der Bestätigungsurkunde verschieden wäre; auch da dürfte der Ausdruck „*piae memoriae*“, „*piae recordationis*“ u.s.w. nicht fehlen.

Demnach muss 1082 Otakar (IV., VI.) Garsten als geistliche Stiftung seines Vaters (Ottokar III., V., Oczyk) bereits übernommen haben, da die für diese Frage entscheidenden Garstner Traditionen die Vorgeschichte des Benediktinerklosters (in der Form einer um 1111 anzusetzenden Zuschrift Otakars (IV., VI.) an den ersten eigentlichen Abt Berthold - *Urkundenbuch des Landes o. d. Enns I, S. 121-123, Nr. X*) in nachstehender Weise darstellen: „*Otacher marchio Bertholdo abbati in Garsten omnibusque suis successoribus in perpetuum. Pater meus Otacher styrensis pia in deum ductus uoluntate in fundo suo Garsten clericos quosdam religiosos continuit et benigne fruit, predia etiam quedam illis contulit, quibus primus Ebirhardus preefuit, qui et canonicam (vitam) ibidem instituit. Nos igitur in religione pat-*

rissare cupientes episcopis pathauiensis ecclesie uoto nostro concurrentibus ex clericis canonicis - monachos regulares ibidem commutauimus cuncta, que a patre meo illi ecclesie donata fuerant donantes et confirmantes insuper et alia quaedam super addendo tradentes ...“ Weiter unten heißt es dann: „... Sie enim et pie memoriae pater meus Otacher marchio qui Rome defunctus dormit, nunciis Wolfgango et Erchingero mediantibus ipsi ecclesie tradidit et quicquid cultum siue incultum inter fluuiola Danbach et Fruznich situm est ...“

Hiemit wollen wir nun die Angaben der vita Bertholdi verknüpfen. Aus dem ersten Kapitel lässt sich die Abfassungszeit annähernd bestimmen. Denn hier wird Otakar (IV., VI.) als Großvater jenes Otakar (V., VII.) bezeichnet „qui novissimus in Ungaria obiit itinere“ (Otakar V., VII., † Ende 1164 zu Fünfkirchen in Ungarn); die vita ist also nach 1164 abgefasst. Zunächst findet sich angegeben, Otakar (IV., VI.) habe am Todestage (in anniversario) seiner Gattin Elisabeth (Tochter Markgrafen Leopolds II. von Österreich, † 9. Oktober) die Umwandlung des Chorherrenstiftes in ein Benediktinerkloster verkündigt, und dann heißt es: „quae fundatio seu inchoatio primo per clericos instituta est sub praeposito Eberhardo“, übereinstimmend mit der oben angezogenen Garstener Tradition. Als nach dem Tod dieses Propstes einige „Kleriker“ beim Baden (in der Steier) ertranken, habe dieses durch Leichtsinns oder Unglück herbeigeführte Ereignis den Willen des „Gründers“ in der angedeuteten Richtung bestimmt (talique sua levitate seu infortunio fundatoris voluntatem mutaverunt). Dieser Wortlaut lässt nur der Voraussetzung Raum, dass die „vita Bertholdi“ als Gründer des eigentlichen Chorherrenstiftes denselben Otakar ansieht, welcher das Benediktinerkloster an Stelle der Kanoniker ins Leben rief, da sie sonst seines Vaters ausdrücklich gedenken müsste.

Es scheint daher, dass Otakar IV., VI. der väterlichen Gründung, d. i. der ursprünglichen Klerikerkongregation 1082 pfarrliche Rechte zuwandte und sie zu einer Kanonie entwickelt habe. Dann erklären wir uns auch bei der Stelle in den Melker Annalen zum Jahre 1107, wo es heißt: „Ordo monachorum coepit in Gersten ab Ottokaro“, den späteren Zusatz (Pez II, S. 228) „qui ipsum coenobium fundavit, canonicos seculares ibi instituens, qui et Dominam Elisabeth sororem Leopoldi marchionis (Leopold III.) uxorem habuit“ und die Interpolation der Garstner Chronik (Pez II, S. 143) zum gleichen Jahr „Ordo canonicorum coepit Garsten ...“ worauf hier, und zwar zum Jahre 1111, die Angabe folgt: „Domus Bertholdus abbas Garstensis eligitur ... Ordo Monachorum ...“. Dass die Melker Annalen somit Otakar (IV., VI.), den Stifter des Benediktinerklosters, auch als Gründer der früheren Kanonie ansehen, ist zweifellos, und das Garstner Zeitbuch stellt sogar zum Jahre 1107 (!) den Anfang der Letzteren. Es handelt sich nun darum, die Zeitdauer jener Klerikergenossenschaft, beziehungsweise Kanonie, und andererseits den Zeitpunkt der Gründung des Benediktinerklosters Garsten zu ermitteln.

Zunächst steht eines fest, dass 1082 die Schöpfung Otakars (III., V.) bereits bestand und dass sie noch keine mit pfarrlichen Rechten ausgestattete Kanonie war, was dann erst, und zwar zur Zeit jenes Propstes Eberhard der Fall wurde. Diese Anfänge können somit weit vor dem Jahre 1082 zurückliegen, und da um 1074, wie wir an anderer Stelle anzunehmen Gelegenheit fanden, Oczi-Otakar (III., V.) in Rom starb, einer späteren Tradition zufolge „auf dem Rückwege aus dem gelobten Lande“: „fundator ad terram sanctam profectus cum inde revertens Romam venisset ibi obiit ac humatus est“ (s. Supplem. Bruschanum sive Gaspari Bruschi Egrani ... monasteriorum et episcopatum Germaniae ... chronicorum centuria secunda ... ed. d. Nessel, Vindobonae 1692, gewidmet dem Abte Anselmus von Garsten, S. 128 ff.), so kann ganz gut jene erste Klerikerkongregation vor 1074 bereits bestanden haben. Zur Kanonie entwickelte sie sich seit 1082, und da würden dann auch die 28 Jahre ihres Bestandes, wie solchen jener Garstner Gedenkstein besagt, beiläufig stimmen, denn man käme da auf das Jahr 1110-1111 hinaus.

Tatsächlich bilden die Jahre 1107-1110 den Zeitpunkt der Vorbereitung des Benediktinerstiftes. Denn abgesehen davon, dass das Garstner Jahrbuch zum Jahr 1111 ausdrücklich bemerkt, damals hätte in Garsten der Mönchsorden begonnen, findet sich im „Auctarium Ekkehardi Altahensis“ zum Jahr 1107 die Stelle: „Otakeus marchio Stirie et Elysabeth uxor eius, construxerunt monasterium in Garsten“, welche ausdrücklich einen von Otakar (IV., VI.) und seiner Gattin Elisabeth gemeinsam ausgeführten Klosterbau bezeugt, und zwar zum Jahre 1107. Andererseits sagt die „vita Bertholdi“ ganz bestimmt, dass Otakar am Jahrestage des Hinscheidens seiner Frau (9. Oktober) seinen Entschluss erst kundgab, was also frühestens 1108 gewesen sein muss. Überdies wissen wir, dass die Mönchskolonie

aus dem vom berühmten Abt Hartmann geleiteten Kloster Göttweig stammte, und dass ihr Führer Wirnto als „Prior“ in Garsten bestellt erscheint, nicht als Abt, was erst jener nachmals heiliggesprochene Berthold, aus dem Geschlecht der Grafen von Windberg, wie man mit Grund vermutet (vgl. Friess, a. a. O., S. 96), 1111 wurde, ein Verwandter der hochadeligen Häuser Neuburg-Formbach-Pütten und Bogen, beziehungsweise der Markgrafen von Steier.

Solchergestalt durfte um 1110 das vorbereitende Stadium abzuschließen sein, und in diesem Sinne müssen nicht bloß Otakar, sondern auch seine Gattin Elisabeth als „Gründer“ des Mönchsklosters gelten, wie dies die Garstener Totentafeln besagen:

„Anno Dom. MCCCXLVII° 4° Non. Julii fundatorum ossa hic sunt sepulta sub abbate Michaele:
III. Kal. Decembris (28. November) Otacher fundator loci huius obiit et hec sunt ossa eius,
VII. Id. Octobris (9. Oktober) Elizabeth fundatrix loci huius obiit et hec sunt ossa eius.“

Otakar (IV., VI.) starb bekanntlich 1122; seine Gattin kann nicht vor 1108 verstorben sein, aber ebensowenig über das Jahr 1110 hinaus gelebt haben.